

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 9

Rubrik: Für Sie erlebt : Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

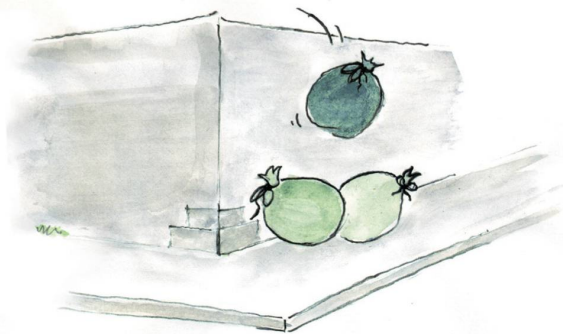
8

Nebelspalter
November
2007

Blitzblank

Jeder kehre vor seiner Tür! In besseren Gegenden, wo das Grundstück nicht vor der Haustüre endet und die Haustüre nicht direkt auf den Steig für den gemeinen Bürger hinausführt, ist diese an sich nützliche Regel nichts mehr wert. Eine zweite Redensart, «Aussen hui, innen pfui!», hat sich sogar ins Gegenteil verkehrt. Blitzblanke Herrschaften gelangen von ihren blitzblanken Garagen direkt ins blitzblanke Haus. Sie treten hinaus auf die blitzblanken Terrassen. Sie durchschreiten ihre blitzblanken Gärten. Und dann befördern sie über ihre blitzblanken Einfriedungsmauern alles, was ihnen an Gartenabfällen übrig ist, ins gemeine Aus.

Dieter Höss



Spitze Zunge

Meine Tante, die Kostümbildnerin, erzählte: «Die ehemaligen Ufa-Stars legten viel Wert auf Jugendlichkeit. Marika Röck und Zarah Leander drehten gemeinsam einen Film und waren Rivalinnen. In der Drehpause unterhielten sich einige Schauspieler über die Erschaffung der Welt und einer fragte die Röck, was sie davon hielte. – «Ich war nicht dabei», sagte sie. «Erkundigen Sie sich bei Frau Leander.»

Irene Busch

Trockenzelle

Seinerzeit in Mukallah, Jemen. Nach längerer nächtlicher Suche finde ich schliess-

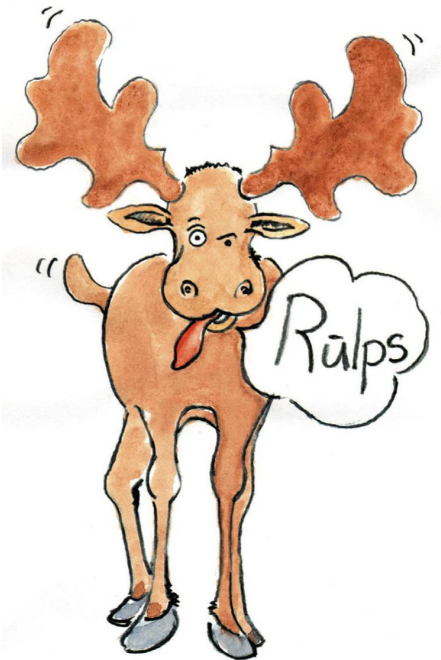
lich doch noch ein freies Zimmer in einem Billighotel. Genauer gesagt: Ich kann sogar wählen zwischen einem ohne und einem mit Dusche – Letzteres gegen entsprechenden Aufpreis, versteht sich. Verschwitzt wie ich bin, entscheide ich mich für die verlockende Variante mit Nasszelle. – Mit vermeintlicher Nasszelle, wie sich wenig später herausstellen soll: Gibt der Duschkopf, trotz bis zum Anschlag aufgedrehter Hähne, doch nicht auch nur den leisesten Hauch eines Wassertropfens preis. Wie überhaupt die ganze Anlage eher den Eindruck macht, als habe sie schon seit Monaten kein Wasser mehr gesehen. Als ich diesen Umstand am nächsten Morgen gegenüber dem stoppelbärtigen, in einem durchlöchernten Unterhemd hinter seinem Tresen thronenden Betreiber des Hauses mit den Worten «There's no water in the shower!» reklamiere, erhalte ich zu meiner Verblüffung die lakonische Antwort: «Yes, I know.» – Aha. Aber hatte man mir denn nicht ausdrücklich ein Zimmer mit Dusche angeboten, wofür ich dann ja sogar einen Aufpreis gezahlt hatte? Lapidar belehrt mich darauf der Chef: «I offered room with shower, not with water!»

Jörg Kröber

Elch als Umweltsünder

Im Internet war zu lesen, dass ein Elch durch seine mächtigen Rülpsen pro Jahr über zwei Tonnen CO₂ produziert. So viel verbraucht auch ein Tourist, der von Oslo nach Santiago de Chile fliegt. Wer also ohne schlechtes Ökogewissen eine weite Flugreise machen will, muss erst einen Elch erlegen, damit die CO₂-Menge ausgeglichen bleibt. Aber was tut ein Jäger, der von Santiago dahergefliegen kommt, der hat ja seine Reserve schon aufgebraucht? Er muss eben zwei Elche erlegen. – Übrigens, für drei Kilo Elchkeule mit Knochen bezahlt man 99.90 Euro, also ein lohnendes Geschäft! Mit dem Geld kann dann der Chilene ein Ticket für den Rückflug kaufen, Ökogewissen hin oder her.

Eva Escobar



Glanz und Elend der Sprache

Kaufmännische Berufsschule. Deutschunterricht bei unserem beliebten, volknahen und blitzgescheiten Lehrer; Dr. phil und grosser Literaturkenner («Luther war ein Sprachriese!»). In die ungeliebte vorderste Bank verschlagen, muss ich mich des Öfters nach meinen Kollegen umdrehen. «Schau vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!», erschallt, mit den Worten der wackeren Stauffacherin an ihren Gatten in Schillers «Wilhelm Tell», des Lehrers unverzügliche Ermahnung. (Wer schon wird so klassisch erzogen?) Ein andermal veranlasst ihn die rasche Zunahme des Fremdwörtergebrauchs sowie des Gebrauchtwagenhandels zur verärgert-spöttischen Frage: «Hat denn Wilhelm Tell etwa gesagt: Hier vollbring ich's; die Occasion ist günstig?»

Werner Moor

Überraschung am Ende der Welt

Die Wanderung in den einsamen Bergen Nordportugals war wunderschön und anstrengend. Hunger kam auf. Endlich ein

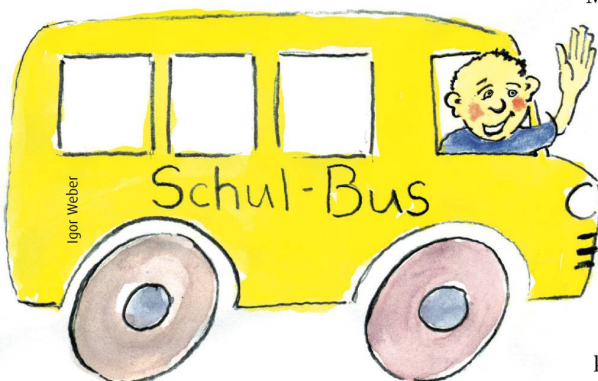
Dorf auf der anderen Seite des Wildbachs. Und tatsächlich: Ein Restaurant gleich neben der Kirche. Anstelle einer Menükarte hing eine einzige Tafel neben der Theke, mit Kreide in schwer leserlicher Schrift und auch noch in Portugiesisch unser potenzielles Mittagessen. Wir versuchten zu entziffern, im Wörterbuch nachzuschlagen, zu vermuten, welche Varianten einheimischer Kost auf uns zukommen werden, als eine kleine, ältere Frau aus der Küche kam, uns fröhlich anstrahlte und im breitesten, akzentfreien Züri-Släng loslegte: «Kennet Sie mi nö? 22 Johr Kasse 4, Migros Spreitenbach!?»

Wolf Buchinger

Grund für Schullosigkeit

Manche gehen zur Schule, weil sie etwas lernen wollen oder müssen oder einfach tun. Für den Nachbarsbuben, der eigentlich erst in den Kindergarten kommt, gibt es nur einen einzigen, unerwarteten Grund, wenn er sagt: «Nun brauche ich ja gar nicht mehr in die Schule zu gehen, wenn ich schon weiss, dass ich Buschrauf-Feuer werden will!» Und er lanciert wohl gleichzeitig eine Initiative für «Fahrausweise ab 5 Jahren».

Christian Schmutz



Verkehrsmeldung DRS1, 7.9., 7.00 Uhr

«Auf der A1 zwischen X und Y schiebt ein Lenker sein Fahrzeug. Es hat dort keinen Pannestreifen, darum bitte Vorsicht!»

Kommentar: Man kann das Benzinsparen auch übertreiben!

Eva Escobar

Masochistisch

Manchmal bin ich ganz gern ein bisschen masochistisch veranlagt. Vor Weihnachten kann ich dies am besten ausleben, indem ich am 23. Dezember mitten im Weihnachtsendspurt der Geschenkkäufer in einen Supermarkt hineinspaziere, mir einen Kaugummi auswähle und mich dann eine halbe Stunde an der Kasse anstelle. Wer das dreimal nacheinander schafft, ist reif für Weihnachtsferien.

Christian Schmutz

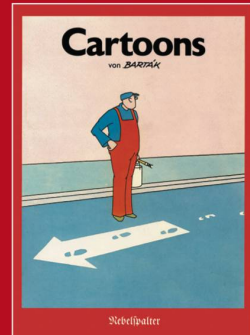
Der Kleberli-Graben

Sprachwissenschaftler haben herausgefunden, weshalb sich in der Schweiz Ost und West nicht grün sind. Es liegt an der Kleberlirolle. Will der Welsche ein Stück Kleberli abreißen, sucht er nach «le bout», also dem Ende. Der Deutschschweizer hingegen sucht den Anfang. Dieser scheinbar kleine Unterschied hat in Wirklichkeit während Generationen die grössten Auswirkungen auf die Entwicklung der zwei Mentalitäten gehabt. Was dem

Welschen sein Ende, ist dem Deutschschweizer sein Anfang. Dies wird nach Ansicht der Sprachforscher einst zur Folge haben, dass die Welschen das Ende des Kleberli-Grabens herbeiführen werden, was wiederum für die Deutschschweizer den Anfang einer neuen Ära der Ost-West-Beziehungen markieren wird. Das Kleberli wird somit zum Symbol für Transparenz und Zusammenkleben in der Schweiz und wird in zukünftigen 1. August-Reden nicht mehr unerwähnt bleiben.

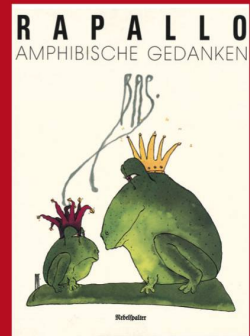
Eva Escobar

Eva Escobar



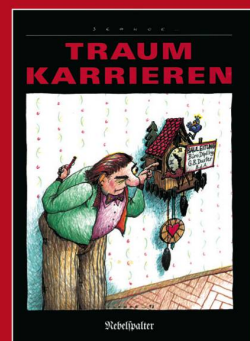
Der Cartoonklassiker

Miroslav Bartak: «Cartoons von Bartak»
ISBN: 3-85819-149-3
CHF 24.80



Meister des Märchenhaften

Rapallo: «Amphibische Gedanken»
ISBN: 3-85819-123-X
CHF 19.80



Ein Muss für Ihre Berufswahl

Matthias Schworer: «Traumkarrieren»
ISBN: 3-85819-185-X
CHF 29.80

Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.